



Foto: Tim Schmelt

Werkstattgespräch

Junge Geflüchtete als politische Bildner*innen

17. und 18. Mai 2018

**Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)
Jenaer Straße 2–4, 99425 Weimar**

Dokumentation



Programm

Donnerstag, 17. Mai 2018

- 12:30** Ankommen und Mittagsimbiss
- 13:30** Begrüßung und Kennenlernen der Akteure im Projekt
- 14:00** Voneinander lernen
Kollegialer Austausch in Kleingruppen über Konzepte von und Erfahrungen mit verschiedenen Qualifizierungsformaten.
- 15:30** Pause
- 16:00** Mapping der Ergebnisse
- 16:30** Welche Qualifizierung brauchen junge Geflüchtete?
Junge Teilnehmende mit Fluchthintergrund bringen ihre Perspektiven in einer Podiumsrunde ein: Was brauchen sie zum Empowerment? Welche Erwartungen haben sie an Qualifizierungsformate? Wo liegen Interessenschwerpunkte?
- 17:15** Pause
- 17:30** Mögliche Bausteine einer Multiplikator*innen-Qualifizierung
Ziel der Einheit ist es, einige grundlegende Bestandteile von Qualifizierungsmaßnahmen für junge Geflüchtete und heterogene Gruppen zu definieren.
- 18:30** Abendessen
- 20:00** Get together

Freitag, 18. Mai 2018

- 09:00** Rück- und Ausblick
- 09:10** Bausteine entwickeln I
Ausarbeitung der zuvor definierten Bausteine in Kleingruppen.
- 11:00** Pause
- 11:20** Bausteine entwickeln II
Präsentation der Bausteine mit Feedback im World-Café-Format.
- 12:30** Mittagessen
- 13:15** Die Bausteine im Check
Ein Feedback von und mit Prof. Dr. Benno Hafener, Erziehungswissenschaftler, Philipps-Universität Marburg.
- 14:15** Wrap up
Was ist wichtig bei der Qualifizierung von jungen Geflüchteten zu Multiplikator*innen der politischen Bildung?
- 14:45** Termine, Verabredungen, Feedback zur Veranstaltung
- 15:00** Verabschiedung und Abreise

Projekträger

Bundesausschuss politische Bildung (bap) e.V.

Projektumsetzung

Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB)
Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB)
Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN (BAK AL)
Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et)
Verband der Bildungszentren im ländlichen Raum (VBLR)

www.empowered-by-democracy.de



Donnerstag, 17. Mai 2018

Begrüßung und Kennenlernen der Akteure im Projekt

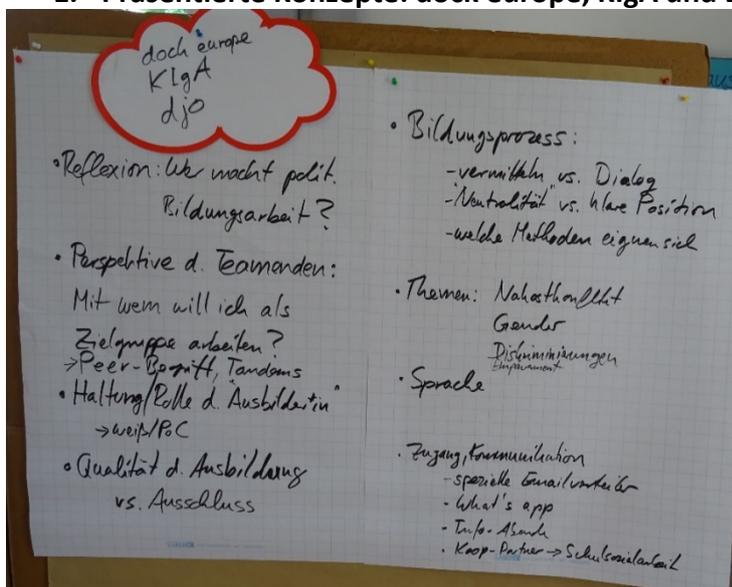
Steckbriefmethode: Biete/Suche



Voneinander lernen

Drei Kleingruppen: Vorstellung von Konzepten von und Erfahrungen mit Qualifizierungsformaten, kollegialer Austausch

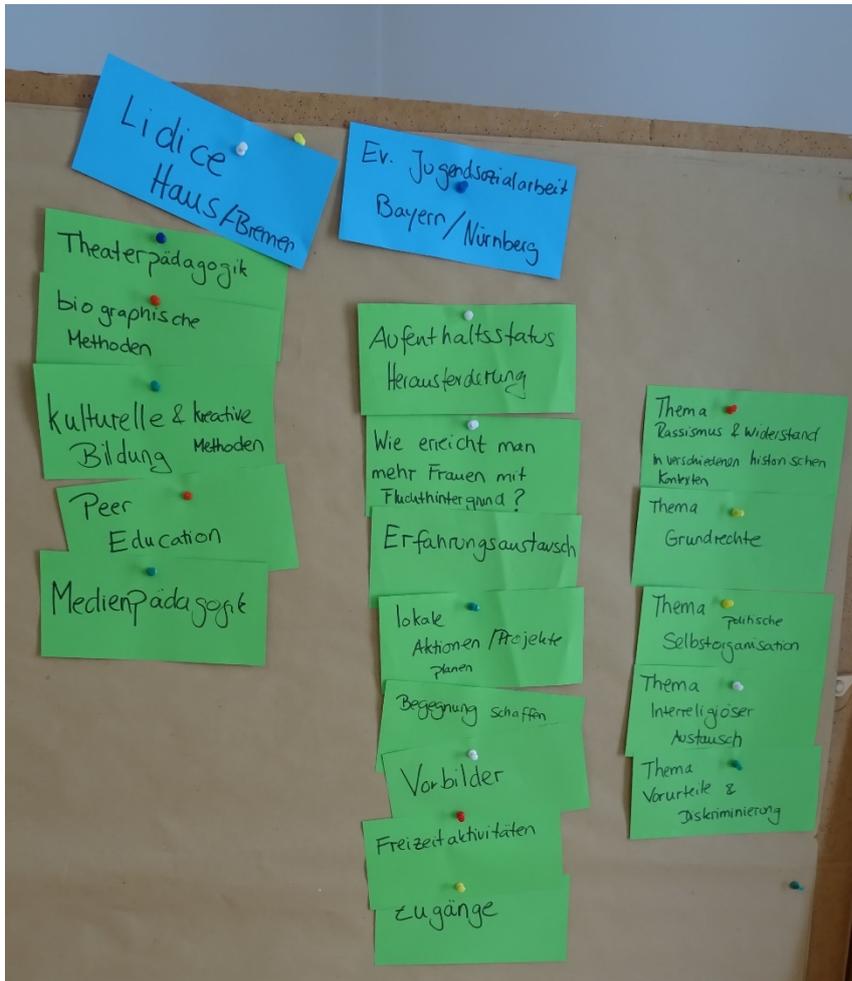
1. Präsentierte Konzepte: dock europe, KlG A und Deutsche Jugend in Europa (djo)



2. Präsentierte Konzepte: Ev. Akademie Berlin, Friedenskreis Halle, Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar



3. Präsentierte Konzepte: Lidice-Haus, Ev. Jugendsozialarbeit (ejsa) Bayern



Welche Qualifizierung brauchen junge Geflüchtete?

Diskussionsrunde mit Ezaldeen Abram (Lidice-Haus), Lina Ajanini (EJBW), Qassim Alhumayyer (Jugendakademie Walberberg) und Molham Alkhodari (EJBW)

Moderation: Rebecca Arbter und Klaus Gerhards

Frage an alle: Was fällt euch zum Begriff „Politik“ als Erstes ein?

Antworten:

- Freiheit
- Orientierung für Jugendliche
- Kontrolle über das ganze Leben, kann Dinge verbessern oder verschlechtern
- Macht, Nationen (USA, Russland etc.)

Frage: Wie seid ihr zu den Bildungseinrichtungen gekommen?

Molham ist seit 2015 in Deutschland und möchte studieren. Eric Wrasse von der EJBW kam zu seiner Flüchtlingsunterkunft und bot die Teilnahme an einem Workshop an. Dort könne man etwas machen, mit Leuten reden und deutsch lernen. In der EJBW beschäftigt er sich als zukünftiger Teamer mit interkultureller Kommunikation.

Lina ist seit einem Jahr in Weimar. Sie suchte Kontakte und ist über eine Freundin zur EJBW gekommen. Sie fühlt sich in der Teamer*innen-Seminargruppe wie in einer Familie. Ihr Thema ist „Frauenrechte in Syrien“. Sie möchte etwas zeigen, was die Leute in Deutschland noch nicht kennen.

Ezaldeen suchte etwas Neues, spannendes und hat das Lidice-Haus gefunden.

Qassim: Die Lehrerin seines Bruders sprach ihn an, ab er nicht an einem Seminar zum Thema „Ehrenamt“ teilnehmen wolle. Er wollte sich ehrenamtlich engagieren, die außerschulische politische Bildung war für ihn neu - er wusste nicht, was passieren wird und hatte teilweise falsche Vorstellungen. Viele Geflüchtete kennen die politische Bildung nicht. Er arbeitet gern mit Jugendlichen, hat schon mehrere Seminare mitgeleitet und ein Praktikum als Teamassistent absolviert.

Lina kennt aus Syrien nur Frontalunterricht. Sie ist interessiert an neuen Methoden, will kreativ arbeiten. Sie arbeitet nun in einer Waldorfschule, in der sie viel in dieser Hinsicht „learning by doing“ mitnimmt.

Frage: Was habt ihr mitgenommen?

Qassim ist der geschützte Freiraum in den Seminaren wichtig und er mag die tollen Methoden und das Kreative.

Ezaldeen fand es eine einzigartige Erfahrung, in einer Gruppe von jungen Menschen zu sein, in der alle ihre Meinung frei sagen können und auch verschiedene Meinungen akzeptiert werden. Das macht Spaß.

Lina schätzt die verschiedenen Methoden.

Molham: Im Seminarraum ist es für ihn anders als im Unterricht, das Lernen macht Spaß. Er trifft junge Leute und hat die Möglichkeit, deutsch zu sprechen. Er lernt, wie man einen Workshop gestaltet, das ist in der Familie oder der Schule nicht möglich.

Frage: Was fehlt euch noch?

Lina wünscht sich noch mehr Themen wie „gegenseitiges Verständnis“ und „Toleranz“.

Molham möchte noch mehr über „Interkulturelle Kommunikation“ lernen. Er will Begriffe in Deutschland verstehen: Was heißt Freiheit? Was heißt Mann oder Frau sein? Was heißt Religion?

Ezaldeen möchte mehr über die Themen Migration, Diskriminierung, Erziehung und Gender erfahren.

Qassim: Je mehr er lernt, desto mehr will er wissen. Er möchte erst Grundlagen lernen, dann aufbauen. Am meisten interessieren ihn die Themen Demokratie, Sexismus/Gender und Bildung.

Frage: Was braucht man, um als Person politische Bildung zu machen?

Lina: Man muss stark sein, nicht aufgeben und positiv denken. Es bedeutet auch lebenslanges Lernen.

Molham: Für ihn ist politische Bildung Integration und Austausch. Man gibt etwas und lernt.

Qassim: Seiner Meinung nach braucht man Verständnis und ein Interesse, mehr über andere zu lernen. Politische Bildung bedeutet für ihn auch Teilhabe. Zuerst hatte er wenig Selbstvertrauen, dann ist er sicherer geworden und hat seine Sozialkompetenzen entwickelt.

Ezaldeen: Man muss natürlich sein und andere Meinungen akzeptieren. Auch wichtig findet er, andere zu motivieren und die Fähigkeit zu haben, Menschen zu inkludieren.

Frage: Wie kann Bildungsarbeit in gemischten Gruppen gelingen?

Qassim: Bei gemischten Gruppen gibt es Mehrheit und Minderheit, in jeder Gruppe ist es anders. Dolmetscher findet er ambivalent, es ist zu indirekt. Deutsch selbst zu verstehen sieht er als „Challenge“.

Frage: Wie war der Prozess, Teamer*in zu werden? Was war schwierig?

Ezaldeen: Am Anfang war er Teilnehmer und hat dann die Juleica-Schulung gemacht. Schwierig war die Sprache.

Frage: Man muss in der politischen Bildung viel über sich selbst nachdenken. Wie war das?

Molham findet es schwierig, man muss überlegen: In welche Richtung möchte ich reden? Mit welchem Fokus und mit welchem Ziel? Die Seminargruppe hat sich gemeinsam auf Themen geeinigt und wichtige Fragen gefunden. Die Teamer*innen der EJBW waren dabei sehr hilfreich.

Qassim will verstehen: Was heißt Demokratie für mich, was heißt Teilhabe? Was heißt es für andere?

Frage: Was können die Träger der politischen Bildung tun, um junge Geflüchtete zu unterstützen?

Lina: Am Anfang spielt Geld keine Rolle, das kommt später. Das gemeinsame Lernen macht Spaß.

Molham: Wissen ist unbezahlbar, man knüpft Kontakte und sieht eine Zukunft.

Qassim: Die Erstattung von Fahrtkosten ist ihm wichtig. Er will etwas haben und etwas geben.

Orkide: Sie ist beeindruckt von so viel Motivation. Die KIGa will die Teilnehmenden von Qualifizierungsmaßnahmen als Expert*innen ansprechen und zahlt Honorare.

Mögliche Bausteine einer Teamer*innen-Qualifizierung

s. Arbeitshilfe

Die Bausteine im Check

Prof. Dr. Benno Hafenecker begleitete das Werkstattgespräch und formulierte in einer Reflexion einige Thesen zum Thema „Junge Geflüchtete als politische Bildner*innen“:

- Mit der Ausbildung junger Geflüchteter zu Teamer*innen der politischen Bildung entsteht eine neue semiprofessionelle Struktur mit einer bestimmten Qualifikation, ähnlich den „Demokratieberater*innen“ im Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“. Evtl. ist auch hier ein Zertifikat sinnvoll.
- Eine intensive Begleitung der neuen Teamer*innen ist wichtig. Hier sollte experimentiert werden, z. B. mit Tandem-Teams.
- Besonders bei der Arbeit mit Geflüchteten sind informelle Kommunikationsangebote im Seminar von Bedeutung.
- Reflektieren, welche politischen und gesellschaftlichen Dynamiken es gibt: Projekte wie „Empowered by Democracy“ sind Teil von politischen Bestrebungen, Integrationsprozesse anzustoßen. Die „Demokratieförderung“ wird ausgeweitet bei einer gleichzeitig stattfindenden Integrationsdebatte, die eher eine Sicherheitsdebatte ist - hier darf sich die politische Bildung nicht instrumentalisieren lassen. Wenn gesellschaftliche Probleme pädagogisiert werden, können auch Zurückweisungen sinnvoll sein.
- Frage: Wer sind die neuen Jugendlichen (und auch neuen Teamer*innen)? Eine Studie der HU Berlin zu Lebenssituation und Bedarfen junger Geflüchteter: Zentral sind „normale Lebensthemen“ von jungen Menschen (erwachsen werden, Berufswahl,...). Das zu realisieren ist wichtig, weil sonst Exklusion und Sonderbehandlung der Zielgruppe zu befürchten sind. Aber spezifische Herausforderung durch Fluchterfahrung (keine Demokratieerfahrung, Traumata, Sprache, andere Lebenswelten). Es gibt also eine doppelte Botschaft: Einerseits „normale Jugendliche“, andererseits Jugendliche mit spezifischer Fluchterfahrung.
- Politische Bildung ist keine Prävention, kann aber präventive Effekte haben. Was für ein Jugendbild haben wir? Partizipation an der Entwicklung der Demokratie statt Prävention von negativen Entwicklungen!
- Lernmodelle/didaktische Strukturen:
 - Erfahrungsbasiertes Lernen: Politische Bildung soll Erfahrungen möglich machen, keine „Predigten“ abhalten.

- Lernprovokationen/-irritationen ermöglichen, aber sensibel sein (z. B. aufzeigen, dass Demokratie auch eine Kehrseite hat, dass es Ungleichheit gibt etc., keine Idealisierung).
 - Lernen am Modell: Lernen durch interessante und interessierte Personen, Zeitzeugengespräche (z. B. mit Migrant*innen der ersten Generation).
 - Handlungsorientierung: Das Angebot, Wissen auch umzusetzen.
- Außerschulische Bildung erreicht nur 5% aller Jugendlichen. Es gibt einen Selektionseffekt: Je höher ihre Bildung, desto eher nehmen sie teil. Durch Kooperationen mit Schulen können Zielgruppen erweitert werden.
- Ergebnisse einer Studie der aej zu den Motivationen von Jugendlichen, in einer Jugendgruppe mitzumachen
 - Ich will für mich selbst etwas machen.
 - Ich will mit anderen etwas machen.
 - Die Sache muss interessant und sinnvoll sein.
- Hinweise zur konkreten Umsetzung der Qualifizierungsangebote für junge Geflüchtete:
 - Die Erstsituation in einem Seminar ist entscheidend: Die Einladung, der erste Block.
 - Vermittlung vs. Aneignung: Prozess- und Subjektorientierung ist zentral.
 - Begleitung der Teamer*innen in spe ist wichtig, um Frust vorzubeugen.
- Junge Geflüchtete als politische Bildner*innen bieten die Chance, das Professionsverständnis der politischen Bildung weiterzuentwickeln.

Wrap-up-Diskussion

Benno Hafener: Die hauptberuflichen Mitarbeiter*innen („Profession“) sind in der Lage, die zukünftigen Teamer*innen („Ehrenamtlichen“) auszubilden und zu qualifizieren. Profession ist Voraussetzung für die Vermittlungsarbeit in der politischen Bildung. Für Teamende ist das eine, die Vermittlungsarbeit in Seminaren und Workshops zu machen. Der andere, nicht zu unterschätzende Aspekt, ist die Begleitung der informellen Kommunikation in und mit der Teilnehmendengruppe. Weil da z.B. die besonderen Aspekte Flucht und alles, was damit zusammenhängt, auch verhandelt werden. Und das auf eine Weise, die ein Teamender ohne diese besondere Erfahrung nicht verstehen würde, die aber für den Vermittlungs- und Lernprozess sehr wichtig ist.

Frage: Auch wenn ein Curriculum, das für alle und alles verbindlich wäre, sicherlich nicht sinnvoll ist - aber wäre nicht irgendeine Form von „Rahmen“, wie er z.B. durch die JuLeiCa

gegeben ist, möglich und sinnvoll, damit man Konzepte und Methoden auch besser miteinander austauschen kann?

Benno Hafeneeger: Es gibt ja nicht die Profession „politische Bildung“, wo man sich an einem wissenschaftlichen Ausbildungsdiskurs orientieren kann. Daher könnte eine Art Rahmenkonzept für die Qualifizierung von Honorarkräften in der politischen Bildung durchaus sinnvoll sein, auch aus förderpolitischen Gründen.

TN: Ich habe mich schon gefragt, ob wir vielleicht eine Profession politische Bildung brauchen, um auf dem Markt gut auftreten zu können? Dann ist mir aber deutlich geworden, dass die politische Bildung Bestandteil des SGB VIII ist und ich meine, damit können wir selbstbewusst auftreten.

TN: Ein Rahmenkonzept könnte auch helfen, den weiteren Prozess der Anwendung der Qualifizierungen und des Weiterlernens begleiten und gestalten zu können.

Frage: Ist nicht gerade die Diversität der Ausbildung / Qualifizierung in der politischen Bildung ihre Stärke?

Benno Hafeneeger: Es geht bei dem, was hier verhandelt worden ist in diesen beiden Tagen, um nicht weniger als um die „mentale Entwicklung der Republik“ als das didaktische Meta-Ziel der politischen Bildung, auch durch die Begleitung und Qualifizierung von jungen Geflüchteten.

TN: Ein einheitliches Curriculum ist vielleicht nicht notwendig, aber gegenwärtig beobachte ich eine starke Konkurrenzsituation unter Akteuren in der politischen Bildung um Fördermittel und das finde ich gerade sehr schade. Eigentlich geht es mir um Zusammenarbeit und Austausch, wie hier.

TN: Ich habe im europäischen Kontext gearbeitet und da gibt es eher Überlegungen zu einem „Kompetenz-Modell“ für die politische Bildung. Vielleicht könnte man eher ein „Bündel von Kompetenzen“ entwickeln.

TN: Zum Stichwort „Konkurrenzsituation“: Vielleicht ist diese ja auch durch die Förderpolitik gewollt oder zumindest mit in Kauf genommen.

TN: Mir fällt auf, dass auch hier wenige MSOs oder Jugendorganisationen mit am Tisch waren. Diese hätten vielleicht manche andere Aspekte eingebracht.

Benno Hafeneeger: Dazu will ich auf vier Aspekte des Bildungsgeschäfts hinweisen: Bildung hat

- eine dialogische,
- eine kognitive,
- eine produktive und
- eine emotional-affektive Seite.

Bei letzterer stellt sich die Frage, ob die politische Bildung auch Gefühle ausbildet? Und wohin werden die Gefühle, die sich in oder durch die politische Bildung entwickeln, „gebunden“? Gelingt es uns z.B. Demokratie emotional positiv zu besetzen, da es gegenwärtig auch andere politisch relevante Emotionen, wie z.B. Hass, auf das demokratische System gibt?

Termine und Verabredungen

Folgende trägerübergreifende Veranstaltungen finden im Projekt „*Empowered by Democracy*“ bis Ende 2018 statt.

- 24.-25.09. Vernetzungstreffen in Berlin
- 06.11. „Matchmaking Day II“ in Dresden
- 12.-13.11. Fortbildung „Geschlechtersensible Pädagogik“ in Köln
- 04.-05.12. Fortbildung „Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit“ in Berlin

Die Themen des Werkstattgesprächs sollen bei den Vernetzungstreffen des Projekts und vor allem innerhalb der projektbeteiligten GEMINI-Träger weiter diskutiert werden.

Die Gruppe bekundet grundsätzlich Interesse an einer Neuauflage des Werkstattgesprächs in 2019.

Feedback zur Veranstaltung



Voneinander lernen: Kollegialer Austausch

+

- Ideenvielfalt, Offenheit und Bereitschaft, Erfahrungen zu teilen
- Informativ, coole Projekte, motivierend

- It was great to exchange with others. I get to know perspectives which will help me a lot to improve my work.
- Ja, dafür war Zeit – für mich zumindest ausreichend

+ -

- Zu kurz, da superspannend
- Mehr Zeit, einzelne Personen und Projekte kennenzulernen wäre super gewesen! Vor allem bisherige Erfahrungen
- Habe ich nicht so sehr als Austausch empfunden, sondern eher Berichte über Projekte

-

- Ich hätte mir (als Vorstellende) gewünscht, zwei Runden zu machen, um selbst auch Projekte von anderen kennenlernen zu können. Für eine vertiefte Diskussion der einzelnen Projekte war wiederum zu wenig Zeit.
- Präsentation halbvollständig. Nicht klar, was einzelne Gruppen machen.
- Keine Migrant*innenorganisationen
- Häufig zu abstrakt

Diskussionsrunde

+

- Danke, sehr interessant. Besonders: Was braucht eine politische*r Bildner*in
- Alle Punkte waren sehr interessant, informativ und gut vorbereitet/moderiert. Insgesamt sehr gut!
- Angenehm. Bringt mich zum Denken. Interessante Ansichten.
- <3 Molham, Lina

+ -

- Gut, jedoch fraglich, inwieweit die Aussagen authentisch waren
- Ich hätte gern mehr über den Prozess der Politisierung erfahren (ggf. schon im Herkunftsland). So entstand der Eindruck, das politische Interesse/Aktivismus sei erst in Deutschland entstanden. Das bezweifle ich!
- Interessant wäre es auch gewesen, wenn nicht nur Flüchtlinge mit Super-Vorbildung, sondern auch Flüchtlinge mit wenig gerader Lernbiographie zu Wort kämen (sofern es sie gibt)

-

- Zu starker „Vorführungscharakter“. Einige Fragen nicht gut durchdacht, z.B. „Geld“; „was fehlt euch“ wurde nicht verstanden.
- Format schwierig: „Wir gegen sie“. Gespräche in Kleingruppen hätte ich angenehmer gefunden.

Bausteine entwickeln

+

- Sehr konstruktiver Austausch. Sehr effektives Arbeiten.
- Viel zum Bedenken. Näher an Antworten kommen.
- Bausteine und deren Aufteilung als gute Orientierung. Leitfragen halfen, sich zurecht zu finden.
- Erst schwer verständlich im Handout, dann aber schon sehr hilfreich.
- Gutes Format, gut gewählte Methoden (Gruppenarbeit, Walk & Talk).

+ -

- Gut! Aber Präsentation World-Cafe unvollständig.
- Schade, das nicht an allen Bausteinen gearbeitet werden konnte. Mehr Zeit. Tolle Kategorien.
- Die Tagung trägt den Titel „Politische Bildung mit Geflüchteten“. Die Bausteine wurden sehr generell gehalten -> ich hätte gerne mehr darüber gesprochen: Gibt es Spezifika? Müssen wir auf etwas besonders achten etc.?

-

- Zeit im World-Cafe viel zu kurz! Vielleicht wäre es hier sinnvoll gewesen, Denkfragen reinzugeben (nicht nur Baustein-Struktur). Was ist das Besondere (besondere Herausforderung?) im Hinblick auf Geflüchtete?
- Leider hat die Zeit nicht gereicht, um richtig tief, auch im Austausch mit den anderen Gruppen, gehen zu können.
- Eine Arbeit an einer bereits vorhandenen Vorlage zur zu Grundbausteinen einer Teamendenquali hätte m.E. mehr gebracht, da wir so spezifisch in die Tiefe gehen könnten bzgl. geflüchteten, mehrsprachigen, ... Personen als Teamer. Es blieb mir zu oberflächlich.

Feedback mit Benno Hafener und Wrap up

+

- Viele Punkte wurden angesprochen -> politische Bildung als Profession, Moderation der Gesellschaft und keine Feuerwehr-Funktion
- Sehr spannender Einblick
- Genau richtig, viele interessante Punkte, cool

- Gute Zusammenfassung, nochmal gut auf den Punkt gebracht. Eigentlich ist die pol. Bildung mit Geflüchteten nicht anders als mit einer anderen Zielgruppe. Solidaritätsbildung!
- Tolle Impulse, die Praxis und Metaebene verbunden haben
- Gerne mehr interessante Aspekte, eigene Kriterien, der Evaluation. Generell vs. spezifisch.

+ -

- Etwas mehr Eindrücke von der Baustein-Entwicklung und dem Ergebnis wären hilfreich gewesen